

lange aus?“ frug Steffen jetzt die Alte, nachdem er sich ihr genähert.

„Nach Wönkgut“, antwortete die Mutter; „dort kommen häufig die Fischer zusammen.“

„Ei und warum nimmt er mich nicht mit?“ frug Steffen weiter.

Die Alte antwortete nicht. Steffen verstand nicht, was sie jetzt vor sich hinhurmelte.

II. Kapitel.

Die Felsen von Stubbenkammer waren früher weit zerklüfteter und wilder als jetzt, für die Meisten unbetretbar. Das Meer hat mit der Zeit die zerissensten in seinem Schooß begraben, theils auch schufen die Trümmer einen Pfad am Fuße der Felswände, auf welchem man jetzt trockenen Fußes wandeln kann. Die bewaldeten Gipfel der Kreidefelsen zu betreten war höchst gefährlich. Bald sank hier, bald dort ein Stück Fels mit dem Wald, der ihn bedeckte, in die Tiefe, unergründliche Schlünde und Löcher im Boden bildend.

Ein scharfer Wind pfiß über die Berggipfel und zauste die schlanken Buchen, daß sie sich stöhnend beugten und Zweige und Blätter umherstreuten. Das Meer brandete tief unten donnernd an den Felsen und mit der beginnenden Dunkelheit schien der Wind zum Sturm anzuwachsen.

Wer jetzt das wild wogende Meer von Stubbenkammer hätte beobachten können, würde hin und wieder Lichtschein aus den Höhlen, welche die Hochfluthen gewaschen hatten, blinken sehen. Rufe und Pfiße erschallten und im Dunkel näherte sich dem Felsen ein Schiff, ein zweimastiger Schuner, schwer mit den Wellen kämpfend, doch unablässig sein Ziel verfolgend. Unweit der steilen